Rudolf-Graber-Schule

79713 Bad Säckingen Förderschule

Stellungnahme der Rudolf-Graber-Schule

zum 3-jährigen Projekt **„FAN“** (**F**örder**A**ngebot am **N**achmittag)

in Kooperation mit pro juve – Caritas Jugendhilfe Hochrhein

Zur Zielgruppe:

Das quantitative Ziel des Projekts “**FAN**“, rund die Hälfte aller Schüler zu erreichen, wurde in den vergangenen 3 Jahren verwirklicht (siehe Projektbericht pro juve). Zu dem konnten insbesondere Kinder und Jugendliche aus problematischen Elternhäusern und/oder mit erheblichen Defiziten im Sozialverhalten für dieses Angebot gewonnen werden. Circa die Hälfte der teilnehmenden Kinder und Jugendlichen hat einen Migrationshintergrund (Anteil ausländischer Schüler an der Gesamtschülerzahl etwas mehr als 30%). Insofern wurden auch in überwiegender Zahl die problematischen Zielgruppen unserer Schülerschaft erreicht. Die gute Erfassung dieser Zielgruppen wird auch deutlich an der geringen Anzahl von Umschulungsverfahren in die Erziehungshilfeschule in den letzten 3 Schuljahren. Insgesamt wurden lediglich 4 Umschulungsverfahren eingeleitet, was einem jährlichen Durchschnitt von **1,3 Umschulungen** entspricht. In den 6 Schuljahren davor wurden insgesamt 14 Schüler umgeschult. Im Durchschnitt also **2,3 Umschulungen** pro Schuljahr. Da trotz zurückgehender Gesamtschülerzahl der Anteil der verhaltensauffälligen Schüler an unserer Schule erheblich gestiegen ist, begründet sich dieser deutliche Rückgang der Umschulungen sicherlich auch in der pädagogisch-präventiven Arbeit des „FAN-Projekts“.

Zur Projektbeteiligung der Rudolf-Graber-Schule:

Der in der Konzeption vorgesehene Deputatsstundenanteil der Rudolf-Graber-Schule von 10 Lehrerwochenstunden wurde in allen 3 Projektjahren überschritten. In den ersten beiden Projektjahren hat die Rudolf-Graber-Schule jeweils 13 Deputatsstunden in das Projekt gegeben, im laufenden Schuljahr sind es 14 Wochenstunden. Die Deputatsstunden werden von 4 Sonderpädagogen unserer Schule bestritten. Angeboten werden AGs in den unterschiedlichsten Förderbereichen (siehe Projektbericht pro juve). Jeweils 2 Wochenstunden sind für Organisations- und Verwaltungsaufgaben vorgesehen. Im letzten Schuljahr konnte ein Lehrbeauftragter der Schule für eine AG verpflichtet werden. Auch drei ehrenamtliche Mitarbeiterinnen unserer Schule helfen im Nachmittagsprogramm.

Schulträger: Landkreis Waldshut

Schulleiter: S. Huber

Rudolf-Graber-Schule
Werderstrasse 20
79713 Bad Säckingen
☎ 07761 / 6920

Fax: 07761/919557

Für das Projekt stellt die Rudolf-Graber-Schule einen großen Aufenthaltsraum zur Verfügung, der im letzten Schuljahr von einigen Schülern des Nachmittagsangebots renoviert wurde. Die Kosten haben die Schule und der Förderverein getragen. Für Verwaltungsaufgaben wurde ein Büroraum mit Telefon- und EDV-Anschluss eingerichtet. Auch für den „Mittagstisch" wurde ein Raum mit Zugang zur Lernküche zur Verfügung gestellt. Für die bewegungsintensiven AGs wird die Turnhalle der Schule genutzt.

Zur Kooperation mit den Projektpartnern:

Die Zusammenarbeit zwischen 3 Partnern (pro juve, Lernhilfe des Caritasverbandes Hochrhein, Rudolf-Graber-Schule), sowie die sehr unterschiedlichen Problemlagen und Bedürfnisse unserer Schüler, machen sehr viele organisatorische und pädagogische Absprachen notwenig. In den vergangenen 3 Jahren haben sich feste Organisationsstrukturen entwickelt, die eine weitestgehend reibungslose Durchführung des Nachmittagsangebots ermöglichen. Zu dem wurden die außerschulischen Mitarbeiter und deren jeweiliger Verantwortungsbereich dem Kollegium bekannt gemacht. Jeder Kollege kennt inzwischen die entsprechenden Personen und deren Zuständigkeiten. Insbesondere der eingestellte Sozialarbeiter wurde in den vergangenen Jahren ins Kollegium integriert und arbeitet eng mit der schulischen Leiterin des „FAN-Projekts" zusammen. Er nimmt an den Konferenzen, sowie den schulischen und außerschulischen Aktivitäten der Rudolf-Graber-Schule (z.B. Projekttage, Ausflüge, Feste) teil. Auch zwischen den verantwortlichen Personen in den Leitungsgremien der 3 Partner finden kontinuierlich Gespräche statt. Insgesamt kann die Zusammenarbeit als überaus harmonisch und konstruktiv bezeichnet werden.

Zu den schulischen Perspektiven und Notwendigkeiten:

Das Profil der Sonderschulen wird sich in den nächsten Jahren verändern, aber sie werden weiterhin als sogenannte „sonderpädagogische Bildungs- und Beratungszentren" existieren. Dies ist den Empfehlungen des „Expertenrates zur schulischen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung" an die neue Kultusministerin zu entnehmen.
Zentrale Aussage dieses Gremiums ist es, dass sich die Sonderschulen, also auch die Förderschulen, in den nächsten Jahren zu oben genannten Zentren entwickeln sollen. Parallel dazu sollen sich die Sonderschulen einer verstärkten Kooperation mit den Regelschulen zuwenden. Dies hängt vor allem damit zusammen, dass nach den Empfehlungen des Expertenrates „die Pflicht zum Besuch der Sonderschule" abgeschafft wird und das Entscheidungsrecht der Eltern über den jeweiligen Lernort ihrer Kinder gestärkt wird, was wohl dazu führen wird, dass insbesondere im Grundschulbereich die Bereitschaft zur Umschulung in die Sonderschulen deutlich abnehmen wird und die Kinder in der Grundschule verbleiben.
In der konkreten Umsetzung wird dies nach unseren Erfahrungen dazu führen, dass im Grundstufenbereich der Förderschule (Klasse 1 – 4) die Einschulungszahlen deutlich zurückgehen werden, weil die Bereitschaft zur Beschulung in der Förder-

schule noch geringer als bisher sein wird. Gleichzeitig werden die Grundschulen verstärkt mit der Problematik der Lernbehinderung und Verhaltensauffälligkeit konfrontiert werden. Die Rudolf-Graber-Schule versucht dieser Entwicklung durch eine enge Kooperation mit der benachbarten Grundschule zu begegnen. Im nächsten Schuljahr wird deshalb eine sogenannte „Kooperative Eingangsklasse“ eingerichtet, in der unsere Erstklässler und leistungschwache Erstklässler der Grundschule von Lehrern beider Schulen unterrichten werden. Damit können wir die benachbarte Grundschule in ihrer neuen pädagogischen Herausforderung ideal unterstützen, zumal wir uns ja unter einem Dach befinden. Gleichzeitig werden, nach den Erfahrungen einiger vorangegangener Modellprojekte in diesem Bereich, das Verständnis und die Bereitschaft der Eltern zu einer endgültigen Umschulung in die Förderschule deutlich größer.

Im Hauptstufenbereich (Klasse 5 – 9) ist nach unseren aktuellen Erfahrungen eher eine Zunahme, keinesfalls eine Abnahme der Schülerzahlen zu erwarten. In den letzten Jahren mussten wir feststellen, dass an unserer Schule die Anzahl der Schüler mit deutlichen Verhaltensauffälligkeiten in Kombination mit Lerndefiziten erheblich gestiegen ist. Diese gestiegene Anzahl von verhaltensauffälligen Kindern kann von den Erziehungshilfeschulen alleine nicht mehr aufgefangen werden. Deshalb findet in diesem Bereich schon seit geraumer Zeit eine Aufgabenteilung zwischen den Förderschulen und den Erziehungshilfeschulen statt.

Das „**FAN**-Projekt“ stellt einen wesentlichen Eckpfeiler dieses veränderten pädagogischen Anforderungsprofils unserer Schule dar. Gerade dieses Projekt ermöglicht es, unseren pädagogischen Handlungsspielraum über den Unterrichtsvormittag auszuweiten. Dies wird, wie oben dargestellt, auch in der Zukunft so sein. Die Schülerzahlen an der Förderschule werden sich insgesamt zwar verringern, der Bedarf an pädagogischer Betreuung wird sich aber nach unserer Einschätzung noch deutlich erhöhen. Insofern ist das „**FAN**-Projekt“ für unsere Arbeit auch zukünftig dringend notwendig.

gez. S. Huber, Sonderschulrektor